

Saale-Zeitung.

werden die Spaltenzelle oder deren Raum mit 20 Pfg. ...

Ercheidet täglich zweimal, Sonntags und Feiertags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Braubachstraße 17.

Viernundvierzigster Jahrgang.

Bezugspreis für Halle ...

Nr. 68.

Halle a. S., Donnerstag, den 10. Februar.

1910.

Die politischen Maßregelungen der Beamten in der Provinz Posen.

3 Berlin, 10. Febr. 1910. Die nationalliberale Interpellation im preußischen Landtage über die Maßregelung nationalliberaler Beamten in der Provinz Posen hat etwas lange auf sich warten lassen.

Es handelt sich in der Hauptsache um Verfolgung liberaler Beamten im Wahlkreis Colmar-Garnikau-Fülzchen, in dem die Agrarier von jeher mit einer beispiellosen Brutalität gegen jeden Andersgesinnten vorgingen.

über die Polen — es handelt sich um höchstens hiebzehntausend polnische gegen mindereinst zwanzigtausend deutsche Stimmen!

Das war übrigens damals eine nette Illustration zu dem eben erst noch vor den Landtagswahlen abgegebenen feierlichen Bericht des Reichstanzlers und preußischen Ministerpräsidenten Fürsten Bülow, daß sich die Verwaltungsbehörden jeglicher Gemisung in die Wahlen enthalten würden.

Am schlimmsten hatte es mit diesen erbärmlichen Denunziationen das konervative „Völkere Tagblatt“ getrieben, das zu dem föhner Oberpräsidium notorisch die besten Beziehungen unterhält.

Die nationalliberal-freiwillige Verammlung in Schöndemühl ... bestand mindestens 3/4 aus Beamten und Volksschullehrern, die trotz der Stimmzettelzulage ufm. sich nicht scheuten, gegenüber dem Hohnschlach der Polen einen Reil unter die Deutschen zu treiben.

Wenn in diesem Saß nicht eine Denunziation schlimmster Art lag, mit dem deutlichen Wunsch nach oben, sich die Empfänger der Stimmzettelzulage daraufhin anzusehen, ob sie auch der Stimmzettelzulage „würdig“ seien, dann gibt es, wie das nationalliberale Wahlkomitee in seiner Abwehr dieses erbärmlichen Attentats auf die politische Unabhängigkeit der Beamten mit Recht hervorhob, überhaupt keine Denunziation!

Mit welchen terroristischen Mitteln auch seitens des Bundes der Landwirte bei dieser Wahl gegen den Liberalismus angekämpft wurde, zeigte u. a. ein von dem Kreisvorsitzenden des Bundes, Schwarzemberger, gezeichnetes Flugblatt, das mit den Worten begann:

„Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß ein Teil der Lehrer eine rege Agitation für den nationalliberalen Kandidaten Altmann betreibt, daß einzelne Wähler beifügen, daß ihrer Wahl wegen die Schulfragen strenger als sonst üblich zur Anwendung kommen werden, so ufm.“

Wer da weiß, in welcher politisch getriebenen Stellung der Lehrer sich gerade in der Provinz Posen befindet, kann das Maß von Frowidität ermeßen, das dazu gehört, den Lehrern einen solchen Mißbrauch ihrer amtlichen Befugnisse zu politischen Zwecken anzuhähen.

... Schon beginnt die Regierung für den Konfessionismus oder vielmehr für die Kandidatur des Bundes der Landwirte sich in unzulässiger und unbegründeter Form zu engagieren. Ein zur Kandidatur geeigneter höherer Beamter wird nach Bromberg zitiert — und humm gemacht für die liberale Sache.

Stadttheater. Zum ersten Male: Das Konzert. Lustspiel in 3 Akten von Hermann Bahr. Daß Hermann Bahr am Pfingstsonntag des Jahres 1909 in Wien die Lustspiel einem der größten lebenden Komponisten, Richard Strauß in herrlicher Bewunderung und Verehrung widmete, sollte, so schähe ich, eine Mahnung an die weniger Großen im Reiche der Töne sein, es dem Meister der „Elektra“ in der Bescheidenheit des Autors gleich zu tun: die Kunst über die Persönlichkeit zu stellen, das Kunstwerk und nicht die Persönlichkeit sprechen und wirken zu lassen.

Diese drei Kategorien haben Hermann Bahr in seinem gestrigen hier erstmalig gegebenen Lustspiel „Das Konzert“ Modell gefunden. Mit seinem Sarkasmus hat der Dichter diese Modelle vermerkt, um in allen Akten zu zeigen, wie unangbar lächerlich jener Kultus wirkt, der heute mehr als früher mit Künstlern getrieben wird, die oft groß in ihrer Kunst, groß im großen Reiche des Konzertsaales und so unangbar — klein als M e n s c h vor uns treten. Sie lassen sich fetteren wie Könige, vernachlässigen und drangsalieren die eigene Frau mit ihren Vätern (sog. Künstlerleuten), färben das Haar, weil sie nicht altern wollen, find totet wie alternde Ballettweilen! Sie möchten ewig jung bleiben. Wie sagte doch dieser berühmte Pianist gestern: „Werte dir, daß ein Mann bis zum fünfzigsten immer noch in Entwickelung begriffen ist. Erst mit dem fünfzigsten, oft noch später, erreicht er seine Höhe und kann sich da dann noch viele Jahre behaupten. Du darfst nur nicht so viel laufen.“ — Voraus Volkmann, der Säuer, dem diese Ermahnung gegolten hat, nicht falsch folgt, daß der, der in der Entwickelung begriffen ist, erst recht „laufen“ muß, weil „nämlich sonst, wenn das Saufen nachlassen tut, das ein Zeichen wär, daß man selbst glaubt, daß es schon mit der Entwickelung aus ist. Warum tut man's denn, als damit man ein Beweis hat, daß man noch jung ist.“

Gegen diese Beweisführung hatte gestern auch der Künstler Heint nichts mehr einzuwenden; höchstens, daß er sie unterdrückt: „Nur nicht a g a b e n“, Volkmann. Je mehr einer leidet, desto häufiger heißt er „Heint“. Mit dieser münchischen Kokette, die jedesmal dann ein „Konzert“ veranstaltet, wenn er Lebensdill seinem Abschluß nahe war — das „Konzert“ fand dann in einem entlegenen Jagdschloß im Gebirge statt, und nur e i n e m dabei Zuhörer und zugleich Mitwirkende — geipelt Bahr, was heute wahrlich verdient, geipelt zu werden — den Verdümmungsmittel. Vielleicht schmedet nicht einem jeden dieses Lustspiel mit seinem gütigen, an satirischen Wendungen überreichen Dialog. Vielleicht, Wer die Klänge eines großen Orchesters liebt, kommt nicht auf seine Rechnung, wer aber ein Freund subtiler Kompositionen im K a m m e r m u s i k ist, wird, wer Filigranarbeit und intime, harmonische Wendungen, vor Feinheit und Schönheit liebt, der

Deutsches Reich.

Alle Preußen sind vor dem Gesetze gleich!

Immer und immer wird den Preußen viel verprochen und wenig gehalten. Das liegt, schreibt der Abg. Dr. Raumann in der „N. Hamb. Zitg.“, im Wesen dieses Staates. Es heißt: „Alle Preußen sind vor dem Gesetze gleich.“ Wie verträgt es sich nun mit diesem Fundamentalfall der preußischen Verfassung, wenn in dem neuen preußischen Wahlrecht zu dem bisherigen Gesetz in acht Lecht nicht noch das Wort „einwohner“ eingefügt? Dem Mann, der diesen Entwurf einbringt — es ist der neue preußische Ministerpräsident und Reichstanzler — sind die größten Befugnisse im Deutschen Reich und in Preußen übergeben! Das ist mindestens ebenso niederbrütend wie der Entwurf selber. Statt Volksrechte zu vermehren, werden Beamtenrechte gesteigert. Der Kanzler ohne Mehrheit will sich bei den Beamten seine politische Hilfstuppe sichern, bei denselben Beamten, über deren Gehalt und Leistung der Landtag zu entscheiden hat. So feet wir für die politische Gleichberechtigung der Beamten eintreten, und Abg. Schander hat das noch vor wenigen Wochen in norddeutscher Weise getan, so sehr müssen wir uns dagegen verwahren, daß das Parlament einer Beamtenbewegung ausgeliefert wird. Das würde auf die Dauer den Beamten selbst nicht gut bekommen, denn sie würden als nicht mehr zum übrigen Volk gesondert werden. Es werden einfach politische Vorteile herziehenden Macht bei öffentlicher Stimmabgabe.

Es ist ein Jammer, daß so etwas möglich ist. Hier muß ein gerechter Zorn aufleben und täglich größer werden. Dieser Reichstanzler verdient zum Ehrenmitglied der sozialdemokratischen Partei ernannt zu werden, denn er häuft geradezu Unwillen auf Unwillen. Das ist seine Wittenfarte, die er als Kanzler beim deutschen Volke abgibt. Uns bleibt nichts übrig, als mit allen Mitteln und auf jede Weise immer und immer wieder zu forbern: Das Reichstagsw a h l r e c h t für Preußen! Mit Zorn und in gerechter Leidenschaft müßen wir dieser reaktionären Regierung das Wort der Verfassung entgegenrufen: Alle Preußen sind vor dem Gesetze gleich!

Noch etwas vom Wahlrechts-Entwurf!

L. C. Wenn man bedenkt, wie endlos lange die preußische Regierung mit ihrem Wahlrechts-Entwurf geögert hat, dann muß man sich um so mehr, ganz von dem „Geist“ abgesehen, der das Werk durchzieht, wundern über die lobdringende Art, in der das Gesetz zuricht gemacht ist, und über die geradezu ärmliche und das Thema in keiner Weise ausschöpfende Begründung, die ihm beigegeben für gut befunden wurde. So wird beispielsweise im § 21 von der „Auffüllung“ des Wahlkreises geredet. Schon dieser Ausdruck ist ganz falsch. Denn die dann (höchst unklare und für den Laien nur mit Mühe verständliche) Schilderung der Verfassung der Stimmenanteile der verschiedenen Klassen nach Prozentzahlen bedeutet gar nicht eine „Auffüllung“ des „Wahlkreises“, sondern die Mitteilung einer ganz neuen Methode, wie das Wahlrecht aufzufanden kommen soll. Viel schlimmer aber noch ist, daß der Paragraph nicht den geringsten Anhalt darüber gibt, wie nun eigentlich verfahren werden soll, wenn, wie es in zahlreichen Fällen geschieht,

liebt auch dieses „Konzert“, das in drei wunderbaren verhängenen Sähen: in seinem ersten im Allegro (moderne Venusbergzene!), im zweiten im Adagio, in dem schließlich die Verurteilten die Oberstimme hat, und im dritten im sanft abfließenden Andante — das modernste aller Themen behandelt.

Die Darstellung lehnte sich an das Berliner Vorbild vom Vesting-Theater, wo das Stück am 23. Dezember v. J. seine Uraufführung erlebte. An Kostüme und Maste waren — wenigstens bei den Hauptpersonen treu nach dem Original der Brahminischen Wäune. Im Ton hat man sich gestern abend leider zu weit veranlassen, am meisten im 1. Akte. Herr Sieg hatte die Regie und die Rolle des Brahminen Heint. Eine sensible, hypernervöse, von Blasterheit durchdrangte Künstlerfigur war das nicht. Der Dichter verlangt einen Zug ins Spöttliche, eine Figur, die oft visionär uns Weite fahrt, die mit einer affektierten Herzlichkeit spricht, eine särtliche Stimme, die etwas Bittendes, Erweichendes hat. ... Herrn Sieg fehlte aber jene Sensibilität, auf deutsch jene Herzensüberreizbarkeit: um es rund herauszusagen, er war im 1. und teilweise auch im 2. Akte nicht einfühiig g e n u e. Erst im letzten Akte, in der großen Szene mit Marie, wo Herzensstürme angeht, wurden, was Herr Sieg der alte, große Künstler der Porträtmaler. Wenn der Regisseur so daneben haut, dann färbt das ab, das sah man bei Frauäus Schlotka (Ewa), die von dem Dichter „denn, Heint“ verlangt wird, die auf alle Weite verfallen soll, „heraus zu schillern“ (siehe Seite 12), die aber mehr wienertisch als ganz kitmar war. Am feinsten in der Charakterisierung, am geschicktesten in der Püancierung und am besten im Ton agierte Herr K u o l d o b, der den „Dr. Jura“ spielte. Ein Mann mit letzteman Manieren, ein lachender Iphigloph, bei dem kein Wörtchen falsch herauskam, einer, der sich selbst ironisiert in köstlicher Weise.

Herr K o r n o w hatte als Marie eine schwere und doch löhnende Rolle. Eine Rolle, in der es darauf ankommt, im Dialog jeden Ton, jede Situation auszunützen, in der die Ironie durch eine gewisse Herzlichkeit und Ruhe gemildert werden muß. Sie hat diese Aufgabe mit der Geschicklichkeit der hochbegabten Künstlerin gelöst. Vielleicht fest sie bei der Wiederholung des Stückes im 1. Akte noch einige

Erwählungen für Frankreich.

Unter dem Vorsitz des Statthalters von Elsass-Lothringen ist die Bildung eines Landeskomitees im Gange, das öffentliche Sammlungen zur Unterstützung der vom Hochwasser Geschädigten in Frankreich bewirkt. Von den Lokalkomitees der drei Bezirke der Grenzlande wird ein Aufruf vorbereitet, dessen Veröffentlichung bevorsteht.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Kaiser begab sich gestern Abend im Automobil nach Potsdam, um dem Abend des Jahrestags seines Eintritts in das 7. Garde-Regiment zu Fuß, wie üblich, bei dem Pflückerkorps des Regiments zu verbringen.

Ausland.

Eine neue Kandidatur Roosevelts.

(Telegramm der Politischen Rundschau.)

London, 9. Febr. Aus Washington eingetroffene Nachrichten melden aus gut unterrichteter Quelle, daß nach Ablauf der Amtsperiode Taffits mit einer neuen Kandidatur Roosevelts für den Präsidentenposten sicher zu rechnen ist. Die Vorbereitungen, die für den Empfang Roosevelts in der Heimat getroffen werden, lassen dieses deutlich zur Geltung kommen. Aber auch Roosevelt hat eine neue Kandidatur nicht verneint, denn er erklärte auf die Anfrage eines Freundes, daß er sich augenblicklich hierzu nicht äußern könne.

Der neue Bischof von Leitmeritz.

Wie man der „B. A.“ aus Prag mitteilt, ist die Neu-Weiheung des durch den Tod des Bischofs D. Schöbel erledigten Bischofsstuhles in Leitmeritz bereits erfolgt, und zwar ist der Bischof ernannt worden. Er ist am 10. Oktober 1866 in Braumberg bei Zabau geboren, absolvierte 1885 das deutsche Gymnasium in Budweis als Primus seines Jahrganges und begann im selben Jahre die theologischen Studien an der deutschen Universität in Prag, wo die Professoren Frind, Schindler und Schneeborger zu seinen Lehrern zählten. Am 4. Juni 1889 wurde er zum Pfarrer geweiht. Im selben Jahre wurde er Kaplan in Falkenau und 1894 ebendort Erzdiakon.

Der Beginn der parlamentarischen Tagung in England

erfolgt am 21. d. M., an welchem Tage der König durch Verlesung der Thronrede das Parlament eröffnet. In beiden Häusern werden dann die Verhandlungen zunächst der Besprechung der Thronrede und der Adresse an den König gewidmet sein. Während im Oberhaus dieses Thema nur kurze Zeit in Anspruch nehmen dürfte, rechnet man im Unterhaus, gemäß den Wirrungen und Erscheinungen des Wahlkampfes und auch deshalb, weil dieselben großen, bedeutsamen und über die Zukunft des Landes entscheidenden Fragen wie im Wahlkampf zur Erörterung stehen, mit einer mindestens zweitägigen Debatte der Adressen. Das Haus würde sonach schreiben die „Berl. Post.“ etwa am 4. März in die eigentliche Tagung eintreten können. Bis zum Karfreitag stehen dann rund drei Wochen zur Verfügung.

Es ist nicht anzunehmen, daß in den Tagen vom 25. bis zum 31. März Sitzungen abgehalten werden. Demnach wären für die Erledigung der wichtigsten und dringendsten Vorlage, des Finanzgesetzes, höchstens drei Wochen zur Verfügung. Indessen ist wohl anzunehmen, daß diese Zeit zur rechtzeitigen Verabreichung der wichtigen Vorlage — am 1. April beginnt bereits das neue Rechnungsjahr — ausreicht wird, denn im Unterhause dürfte diese Vorlage, nachdem Loeben der Führer der Arbeiterpartei erklärt hat, daß in dieser Frage und auch in dem Kampfe gegen das Oberhaus die liberale Partei unbedingt auf den Beistand der Arbeiterpartei zählen könne, feinerlei Schwierigkeit begegnen. Auch die große Mehrzahl der irischen Nationalisten hat ihre Zustimmung zu dem Haushaltsgesetz in sichere Aussicht gestellt.

Endlich hat sich das Oberhaus durch den Antrag Sansdowne verpflichtet, über die Budgetvorlage das Land einzusetzen zu lassen. Diese Entscheidung ist sowohl nach der Zahl der abgegebenen Stimmen, wie nach der Zusammenlegung des neuen Unterhauses zugunsten der Finanzbill ausgefallen; es steht also nichts im Wege, daß auch das Oberhaus der zum zweiten Male zum Unterhause verab-

schleichen Vorlage nunmehr zustimmt. Es wird dabei für die Wertschätzung der Erzeugung mitgesprochen, daß sehr bedeutende finanzielle Werte auf dem Spiele stehen und daß es ihnen im Lande ernstlich verdrast werden könnte, wenn sie den Staatshaushalt auch noch weiter ohne Not im Ungeordneten lassen.

Die russisch-österreichische Detente.

Der „Times“-Korrespondent in Petersburg ist in der Lage, mitzuteilen, daß die russisch-österreichische Detente sich in Form einer spontanen Erklärung beider Regierungen kundgeben. In dieser Erklärung werden beide Regierungen ihre Zustimmungen zu folgenden Punkten geben: Aufrechterhaltung des status quo auf dem Balkan, Unterstützung des neuen Regimes in der Türkei und freie Entwicklung der Balkanstaaten, Frankreich und Deutschland werden zu diesem Programm ihre volle Zustimmung geben.

Die beste Lösung.

(Kreta gegen Geld.)

* Aus Konstantinopel kommt die überraschende Nachricht, die Kretafürstentümer würden der Türkei vorschlagen, Kreta an Griechenland gegen Geld abzutreten. Die Forderung sei noch unentschieden, würde aber in den Vorschlag schließlich einwilligen.

Kleine Tagesnachrichten.

Das neue spanische Ministerium

Es folgt, zusammengesetzt: Präsident ist Canalejas, das Äußere übernimmt Gracia Prieto, das Innere General Aznar, das der Marine der Demokrat Arias Viterbo, die Finanzen der liberale Abogado Cobian, die Justiz der Demokrat Ruiz Valarino, öffentliche Arbeiten Galbeton und den Unterricht Graf Romanones.

Der vermählte Prinz.

Dem Prinzen Georg von Serbien ist der Aufenthalt in Milanoz unermüdlich gemorden. Er richtete infolge dessen an den Kriegsminister ein Gesuch, in dem er um die Erlaubnis bittet, zur Heilung seiner Hand nach Belgrad zurückkehren zu dürfen. Das Gesuch wird dem Ministerat vorgelegt werden.

Entdeckung eines reaktionären Komplotts.

Gelegentlich der gegen einige bekannte Reaktionäre in der Türkei durchgeführten Untersuchung entdeckten die türkischen Behörden die Stätten eines von Albanern im Vilajet angelegten reaktionären Komplotts. Eine Anzahl Führer und Staatsbeamte sind stark inkompromittiert. Ueber die ganze Angelegenheit wird strenges Stillschweigen beobachtet, bis weitere Weisungen der Regierung eintreffen.

Die große deutsche Landwirtschaftswoche.

XL Hauptversammlung des Königl. Preuss. Landes-Oekonomie-Kollegiums.

Nachdem der Ritterschaftsrat v. Freier-Hoppentade seine Leitfäden in Betreff der härteren Förderung der landwirtschaftlichen Betriebswissenschaften entwickelt hatte, entspann sich eine Diskussion. Der Landwirtschaftsminister war erschienen. In der Diskussion bekämpfte Ministerialdirektor Thiel einen Teil der Vorschläge des Referenten, soweit sie sich beziehen auf die Bildung von Mutterwirtschaften. Er habe die Mutterwirtschaften von Prasan, Edena und Annaberg aufgehoben, und dafür Betriebswirtschaften eingerichtet. Mit den Mutterwirtschaften habe man meistens ein Bankrott gemacht. Große Anregungen zur Verbesserung des Betriebes sind in den letzten Jahren von ihnen ausgegangen. Viehschaf haben sie gezeigt, wie man es nicht machen soll. (Große Heiterkeit.) Landwirtschaftsminister v. Reimnitz-Criewen: Der Kernpunkt der Behauptungen des Referenten lag darin, daß er sagte, die Wirtschaftslehre ist zurückgefallen, weil sie zu wenig Fühlung mit der Praxis hat. Darin hat ja allgemein der Referent recht. Gerade die Betriebslehre ist nicht eine Lehre, die aus sich heraus Theorien aufstellen kann, sondern die auf Erfahrungen aufgebaut werden muß. Nur verlangt der Referent, den Betriebslehrern möglichst gutes Material zu beschaffen, indem man ihnen einen eigenen Betrieb zur Verfügung stellt. Ich kann mich damit nicht befreunden. In den Vorführungstellen ist solches Material für die Betriebslehrer genügend vorhanden. Die Lehrer müssen sich das zuzunehmen machen.

Nachdem der Referent v. Freier-Hoppentade die Forderung auf Errichtung von Mutterwirtschaften zurückgezogen hat, werden die Leitfäden angenommen.

Nach der Freistellungspause wird die Beratung des Entwurfs einer Reichsversicherungs-Ordnung vorgenommen. Das umfangreiche Material ist in vier Abschnitte geteilt. Es referiert zunächst über Allgemeine Vorschriften und Organisation sowie über

Krankenversicherung

der Majoratsbesitzer v. Batocki-Weber. Der Referent ist Vorsitzender einer Unterkommission gewesen, die von dem Landes-Oekonomie-Kollegium zur Beratung des Entwurfs eingesetzt wurde. Im Namen dieser Unterkommission legt der Referent eine große Anzahl von Vorschlägen vor. Diese betreffen bezüglich des Themas Allgemeines:

Das Landes-Oekonomie-Kollegium ist der Ansicht, daß der in der Reichsversicherungsordnung enthaltene Grundgedanke der Schaffung eines gemeinschaftlichen Unterbaus für bestimmte, genau zu begrenzende Gebiete der gesamten deutschen Arbeiterversicherung einen in sich gesunden Gedanken darstellt, und bei einer Beschränkung der Zuständigkeit des Versicherungsmittels in Relationen auf die Aufgaben der Unterzucht und Begünstigung geeignet ist, eine Verbesserung des Versicherungszustandes zu bewirken, zumal, wenn als Regel die mündliche Verhandlung unter Zuziehung der Rentenempfänger und unter nochmaliger körperlicher Untersuchung derselben durch einen unparteiischen ärztlichen Überprüfer vorgesehen wird. Allen ist jetzt in der Reichsversicherungsordnung hinsichtlich der Organisation und des Verfahrens und auch teilweise hinsichtlich des materiellen Rechts gemachten Vorschläge gehen über die zu billigen Ziele in dieser Hinsicht hinaus. Sie machen den Entwurf für die Landwirtschaft völlig unannehmbar, wenn nicht insbesondere auf dem Gebiet der Rentenversicherung die Vorschläge einer vollständigen und grundlegenden Umänderung unterzogen werden.

Es werden dann vom Referent eine ganze Anzahl von abgeänderten Vorschlägen gemacht, die im Interesse der Landwirtschaft nötig seien. Bezüglich der Versicherungsämter heißt es, daß die Stellung des Versicherungsamtes nur eine vorbereitende und beghaltende, aber keine die Tätigkeit der Versicherungsämter, mit Ausnahme der Krankenämter, beaufschlagende sein darf. Hinsichtlich der Krankenversicherung stellt der Referent an die Spitze seiner Ausführungen den Satz:

Nachdem der Krankenversicherungszwang durch Gesetz bzw. Statut für sämtliche gewerblichen Arbeiter und für einen großen Teil der landwirtschaftlichen Arbeiter Deutschlands bereits eingeführt ist, muß trotz der bestehenden erheblichen Bedenken seiner allgemeinen reichsgesetzlichen Einführung für ländliche Arbeiter, Betriebsbeamten und Gefindepersonen grundsätzlich zugestimmt werden.

Im Laufe seiner Ausführungen kommt der Referent auch auf den Kampf der Letzte gegen die Krankentafeln zu sprechen und erkennt das Recht der Letzte an, sich gegen die Krankentafeln wirtschaftlich zusammenzuschließen. Ueber

Unfallversicherung

referiert Landestat Dr. Schröder (Cassel): In sachlicher Hinsicht ist dem Standpunkt des Entwurfs der Reichsversicherungsordnung, wonach das Recht der Unfallversicherungsordnung im wesentlichen unverändert bleiben soll, nicht zugestimmt. Die Begründung hebt sich hervor, daß Reform und Ausbau Hand gehen müssen. Von einer Reform des Unfallversicherungsrechts, welche die seit dem Inkrafttreten der Unfallversicherungsordnung vom 30. Juni 1900 gefammelten Erfahrungen und die bereits früher gemachten Vorschläge berücksichtigt, steht aber der Entwurf der Reichsversicherungsordnung völlig ab. Demgegenüber erscheint es angezeigt, zumal nach dem Zustandekommen der Reichsversicherungsordnung in naher Frist eine abermalige Revision des Unfallversicherungsrechts weder wünschenswert noch wahrscheinlich wäre, im gegenwärtigen Zeitpunkt diejenigen Abänderungen der materiellen Bestimmungen des Unfallversicherungsrechts anzufügen, die dem Interesse der Versicherten und den Bedürfnissen der Berufsgenossenschaften entsprechen. Ueber den letzten Abschnitt Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung spricht Rittergutsbesitzer Landrat v. Köhlig (Niederange). Er stellt u. a. folgende Forderungen auf: Die Witwenaussteuer ist auszuheben; die hierdurch ersielten Ueberflüsse sind eventuell zur Erhöhung des Widmungsgeldes zu verwenden.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brunnmann; für Ausland, Letzte Nachrichten und Sport: Erich Polakow; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Inseratenteil: Friedrich Endulat; Druck u. Verlag von Otto Henkel. Gütlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten —

Der neue Komet

erregt

ungeheures Aufsehen!



billigen und vorzüglichen



Noch mehr Aufsehen

erregen aber nach wie vor meine

58 Pfg. ab Lager.

Walter Trolle 65 Pfg.

Halle a. S., Canenaerweg 1. — Fernruf 1439.

frei Glasse.

Waihalla-Theater

Direktor u. Besitzer: **Paul Blüthgen.**

Letzte Woche das phänomenale Programm!

Olympia Desval, wunderbarer Sportakt mit Fierdon u. Hunden.

Die Einbrecher von New York von der amerikanischen Piccad-Comp.

Erna Koschel — **Albert Böhme** — **Pia Carozzi**
3 Sterne am Variétéhimmel!

Die Verbrennung der indischen Witwe!

Wunderbar inszenierter Tanz u. Gesangs-Akt.

Kosta, der Mann mit dem drehbaren Kopf.
Das Ueberraschendste, was je geboten wurde.

The 2 Cutterstones. Der Biograph.

Kaisersäle: Morgen (Freitag) abends 8 Uhr
Tanz- und Rezitations-Abend der „Schönsten Tänzerin der Welt“

Gudrun Hildebrandt.

Karten i. d. Hofmusikalienhandlung Reinh. Koch.

Nach Schluß
Erfrischungen und delikater Feinstüb in den behaglichen Räumen des

Weinhaus Broskowski.

Saal der Loge zu den 5 Thürmen.
Mittwoch, den 16. Februar, abends 8 Uhr,
Lieder-Abend
von
Dr. Leo von Herget.
Am Klavier: **Josef Pembaur.**

Lieder von Gluck, Carissimi, Schumann, Brahms, Schubert etc.
- Ausführliches Programm an den Anschlagtafeln. -
Konzertführer: **Hilthner** u. d. Magazin von **E. Böhl.**
Karten zu Mk. 3.10, 2.10, 1.55, 1.05 in der Hofmusikalienhandlung von
Heinrich Hothan, Grosse Ulrichstrasse 38.

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde
Ernst Wilhelm Arnoldi begründete

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit



ladet hierdurch zum Beitritt ein. Mit einem Bestande von
1070 Millionen Mark
ist sie die größte gegenseitige Lebensversicherungs-
Anstalt in Europa.

Insgesamt wurden von ihr bis Anfang 1910
Versicherungen abgeschlossen über 1828 Mill. Mark
Versicherungssummen ausgezahlt - 558 „ „
als Dividenden zurückerstattet - 264 „ „

Die stets hohen Ueberschüsse kommen den Versiche-
rungsnehmern unverkürzt zugute.

Die sehr günstigen Versicherungsbedingungen gewähren
Unfallbarkeit Welpolice Unanfechtbarkeit.

Auskunft erteilen die Vertreter der Bank an allen
grossen und mittleren Plätzen sowie die Bank in Gotha.

Hörsaal
Waihalla.

Café National.

Heute Donnerstag großer
Musik-Abend.

Abend
Waihalla.

Pol. 183. **Apollo-Theater** Pol. 183.

Direktion: **Gustav Poller.**

Gastspiel des „**Berliner Schauspiel-Ensembles**“

Heute und folgende Tage präsiert 8 Ubr:

Mit glänzender Ausstattung an Dekorationen!

„Zeit ist Geld“,

eine phantastische Zaumerei in 2 Akten u. 1 Vorspiel
(12 Bildern) von **G. Böhler,**
auf der **Original-**
Berliner Drehbühne.

Niemand veräurme, diese hochinteressante,
bildnerische Weisheit sich anzusehen, die eine Um-
wälzung auf dem Gebiete der Dekorationen ein-
richtung bedeutet.

Durch einen einzigen Hebeldruck
verwandelt sich die ganze Bühne 12 mal in die
farbenprächtigsten, zeitvollständigen Szenarien.

Freitag, den 11. Febr., abends 8 1/2 Uhr in der „Tulpe“

Adam Kuckhoff:

Eigene Dichtungen.
Lyrik - Prosa - Drama.
Karten à 1 Mark an der Abendkasse.

Sonntag

Tulpe.

nächstes Souper-Konzert.
Diner-Musik
2723) von 1-3 Uhr.

Kaisersäle.
Mittwoch, am 16. Februar ev., abends 8 Uhr,
Großes Konzert.
Wohltätigkeits-Veranstaltung
gegeben von
verklärten Stadtingehor

unter Leitung des Chorleiters Herrn **Karl Klauer.**
Gäsig Mitwirkende: **Frau Martha Gesslo, Betty (Gelang),**
Herr **Karl Klauer, Halle a. S. (am Flügel),**
Herr **Schriftsteller Direktor Werner Wilm, Berlin (Regitation).**

Es gelangen zur Aufführung:
Gesänge für a capella-Chor von Brahms, Volkmann, Lempers,
Fink, Heineke, Klauer und Regier.
Lieder am Klavier von Händel, Chopin, Schubert, Brahms,
Strauß und Wolf.
Klavierstücke von Mendelssohn, Schubert, Händel und Chopin.

Der Blättnerfingel ist aus dem Magazin der Pianoforte-Gesellschaft
von 2011 gültig geholt.

— Preise der Plätze: —
Sperre: 3.00 Mk., Barre: 2.00 Mk., Parkett II: 1.50 Mk., Seiten-
plätze im Saal u. Balkon I. Reihe: 1.00 Mk., desgleichen II. Reihe:
0.50 Mk., — Stehplätze 0.30 Mk. — Mit Ausnahme des letzten
Platzes erhalten die Herren Studierenden, sowie die Mitglieder des
Verbandes — gegen Ausweis — auf alle Plätze die Eintrittskarten
zur Hälfte des Preises.

Program 10 Pf. Letzte 10 Pf.

Im Vorverkauf in den Hofmusikalienhandlungen von **Heinrich
Hothan** und **Reinhold Koch**, sowie in den bekannten Zigarren-
handlungen von **Erwinberger & Jachy** und **G. F. Kling**, am
Montag, werden Programme u. Texte nicht berechnet.

Kasseneröffnung: 7 Uhr. Beginn: 8.05 Uhr.
Bardrobe 20 Pf. — Rauchen gültig verboten.

Der Erlös der Veranstaltung gelangt zur Verankerung des Fonds
für das in Halle a. S. zu erbauende Reichswaisenhaus.

Die Luftfahrtssteuer ist in Anbetracht des Charakters der Veran-
staltung, von Maßfrist gültig erlassen.

Halle a. S., den 5. Februar 1910.
Verband Halle-Thüringen der Deutschen Reichswehrschüler.
Der Gesamtverband.

Flügel-Schiedmayer-Pianos

Albert Hoffmann, Am Riebeckplatz.

Bürger-Verein Halle a. S.-Nord.

Einladung.

Montag, den 14. Februar, abends 8 1/2 Uhr,
im „Burgtheater“, Gr. Gosenstraße 12,

Vortrag

des Herrn Stadtrats Professor Dr. v. **Dehnbach** über „Grund-
züge der in Halle a. S. geplanten Wohnungsinvestition“.
Gäste, auch Damen, sind ergebenst eingeladen. Eintritt frei.
Der Vorstand.

Verband der deutschen Versicherungs-Branche.

Sektion Halle a. S.

Satzungsgemäß laden wir hiermit unsere Mitglieder zu der am
Freitag, den 25. Februar 1910, abends 8 1/2 Uhr, im „Winter-
garten“ (H. Saal) stattfindenden

1. ordentlichen Jahreshauptversammlung

eröffnet ein

Tagesordnung: 1. Erstattung des Geschäftsjahresberichts. 2. Bericht
der Rechnungsprüfer. 3. Entlastung des Vorstandes. 4. Neu-
wahl der Vorstandsmittglieder und Rechnungsprüfer für das
kommende Geschäftsjahr. 5. Entschädigung über eingegangene
Anträge. (Diese mühen satzungsgemäß bis 18. Februar 1910
dem Vorstande schriftlich eingereicht werden). 6. Verschiedenes.

In Anbetracht dieser wichtigen Tagesordnung rechnen wir auf
eine vollständige Beteiligung der Mitglieder. Die Einführung von
Gästen zu dieser Versammlung kann nicht gestattet werden.
Der Vorstand.

Stadt-Theater

in Halle a. S.

Reinrich 1181.
Direktion: **Hofrat M. Richards.**

Freitag, den 11. Februar:
11. Werk. im Hofrat. 3. Viertel.
Benefiz für den Regisseur der
Oper **Theo Raven.**
Mit der neuen Ausstattung.

Madame Butterfly.

(Die kleine Frau Schmetterling.)
Oper in 3 Akten (nach John V.
Long und David Belasco) von
E. Puccini u. G. Giacosa. Deutsch
von **Karl Weigmann.** Musik
von **Giuseppe Puccini.**
(Eine Uebersetzung.)
Spielleitung: **Theo Raven.**
Musikal. Leitung: **Edward Wörste.**

Personen:
Cho-Cho-San, gen. Butterfly, Mice v. Boer.
Cuzuki, Cho-Cho-San's Dienerin, Hofe Sebald.
Kole, Anführer d. Strochcker.
S. N. Pinkerton, Leutnant in der Marine der U. S. A.
Sharpless, Konflikt der Vereinigten Staaten in Nagasaki.
Goro Nakodo, S. Bergmann.
Der Fürst Yamaoka, Fritz Gieseler.
Der alte Kamekura, G. Sammes.
Enfel Hongo, Edo Henge.
Yakuzo, Zubin Frier.
Der talent. Kommissar, K. Numann.
Der Landbesitzer M. Kurzbuch.
Die Mutter Cho-Cho-San's, M. Gießen.
Die Waite, Käthe Sellen.
Das Kind, G. Fiebigler.
Freundinnen, Lotie Wolf.
Butterfly's, Käthe Sander.
Herrn, Käthe Sellen.
M. Kurzbuch.
Bauka, Jarisch.
Schwänke, Freunde und Fremden v. Cho-Cho-San, Giesen.
Der der Handlung: Nagasaki, Zeit: Gegenwart.

Die neuen Dekorationen
1. Akt: Haus u. Garten mit Zug-
brücke auf Nagasaki. 2. u. 3. Akt:
Inneres eines japanischen Hauses,
und entworfen und ausgeführt
im Auftrag des Stadttheaters unter
Überleitung des Dekorations-
malers **Julius Kamrath.**
Die japanischen Möbel und Utensilien
sind angefertigt von der Firma
Karl Danneberg, Halle a. S.

Personen:
Novität! Zum 3. Male: Novität!
Verriegelt.
Komische Oper in einem Akt nach
Hauptop von **Richard Waite** u.
Hofrat W. Leo Blüth.
Spielleitung: **Theo Raven.**
Musikal. Leitung: **Edward Wörste.**

Personen:
Braun, Bürger-
meister, S. Bergmann.
W. F. Zocher, M. Wagner-Bress.
Franz Weidub, eine
junge Witwe, W. Strochcker.
Frau Wilmers, im
selben Haus
wohnend, Hofe Sebald.

Der Verband unseres zu einer Weltberühmtheit ge-
wordenen Spezialbieres

Salvator

findet alter Sitte und Herkommen gemäß auch heute
im Monat März statt.

Um sicher zu sein, auch wirklich „Salvator“ und
nicht etwa eine der vielfachen Imitationen desselben zu
erhalten, wolle man auch auf die nachstehend abge-
bildete, auf jedem Gebinde und jeder Flasche ange-
brachte Schutzmarke achten, die wie die Bezeichnung
„Salvator“ selbst uns parentamtlich geschützt ist.

Actiengesellschaft Paulanerbräu

Salvatorbrauerei

München.

Generaldeponitär: **E. Lehmer, Biergroßhandlung,**
Halle a. S., Landsbergerstraße 7. 2718



Beriet. ihr Sohn.
Marschall, **Julius Barré.**
Gamp, **Natsdiener Alb. Numann.**
Radbar, **Anote Albert Reber.**
Der Schützenkönig **G. Sammes.**
Ein Nachwächter, **Schäpfer,**
Bürger und Brauer.
Der der Handlung: Eine Klein-
stadt. Zeit: 1830.
Nach dem 1. und 3. Akt der ersten
Drei längere Pausen.

Kasseneröffnung 7 Uhr.
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 11 Uhr.

Sonabend, den 12. Februar
149. Vorstellung im Moniment.
4. Viertel.

Maria Stuart.

Trauerpiel in 5 Akten v. Friedrich
von Schiller.

Schülerkarten Mk. 1.10 an der
Kasseneröffnung und Nebenfälle.

Nach Schluß der Vorstellung
Erfrischungszug mit kleinem
Imbiss im
„Weinhaus Broskowski.“

Kaiser- Panorama.

Vierwaldstätter See.

Lucern, Axenstrasse, Rigi.

Hugonische

in Halle a. S. (Halle a. S.)
Gummigarten v. Prof. u. Assistent
emp. **Apth. S. Schweitzer**, 2718
birk. h. v. d. Berlin a. S. Holz-
markt. 69. Preis, 12 Pf.

Hallischer Kunst-Verein.

Vortrag von Herrn Prof. Dr. G. Pauli,
Direktor der Kunstschule in Bremen, über

Zweierlei Kunst

(dekorative und expressive Kunst)

am **Sonabend, den 12. Februar, 5 1/2 Uhr präz.**
im **Auditorium XVIII** des neuen Seminargebäudes der Universität.
Eintritt für Mitglieder frei gegen Vorzeigung der Mitglieds-
karte, für Nichtmitglieder 1 Mk. 1028

Das beste Künstler-Ensemble konzertiert **Dienstag** und
Donnerstag v. 4-12 Uhr. **Wintergarten:** 7 Künstler.

Zoolog. Garten

Freitag, 11. Februar,
nachmittags von 3 1/2 Uhr ab

Grosses Elite-Konzert

(Ober. Kap. Gerngumstmeister
Wiegert.)
Eintrittspreis:
Erwachs. 60 Pf., Kinder 30 Pf.

Cabaret Kaisersäle.

Jeden Abend Vorstellung
u. a.:

Otto Fritzsche,
gen. d. Typenkönig vom ehem.
Ernst V. Wolzogenstein
Ueberbrett! Anno 1901.

Bella Kankena,
der unerreichte weibliche
Humorist.

Ausserdem Auftreten von
**Serkitskowskige, Cabaret-
Typen.**

Anfang 9 Uhr.
Neu! **American-Bar** Neu!
Geöffnet bis 2 Uhr nachts.

Beriet. ihr Sohn.
Marschall, **Julius Barré.**
Gamp, **Natsdiener Alb. Numann.**
Radbar, **Anote Albert Reber.**
Der Schützenkönig **G. Sammes.**
Ein Nachwächter, **Schäpfer,**
Bürger und Brauer.
Der der Handlung: Eine Klein-
stadt. Zeit: 1830.
Nach dem 1. und 3. Akt der ersten
Drei längere Pausen.

Kasseneröffnung 7 Uhr.
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 11 Uhr.

Sonabend, den 12. Februar
149. Vorstellung im Moniment.
4. Viertel.